

Predigt zum Gottesdienst in Henschhausen und Steeg  
am Sonntag Okuli , 20. März 2022 Text: 1. Könige 19

Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! Und er sah sich um und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder hin. Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. -----

Liebe Gemeinde,

„... und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propeten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte ...“. Wie kam Elia dazu? Da müssen wir zurückblättern. **Mit Politik** fing das Elend auch da an: Israels König Ahab wollte einen klugen Schachzug durch die Heirat mit der Tochter des phönizischen Königs machen, der ihm jetzt eine Grenze sicherte. Aber Isebel brachte den Baals-Kult und viele Götzen-Priester mit nach Israel! Sie verfolgte und tötete die Propheten Gottes. Nur Elia blieb übrig. König Ahab verließ den Gott seiner Väter. Er **folgte dem Naturgötzen Baal nach** und mit ihm das Volk! Was tut der Gott Israels? Kommt eine neue Sintflut? Im Gegenteil. Elia prophezeite dem König: **Es wird nicht Tau noch Regen fallen im Lande, bis ich es sage, spricht der HERR**. Die Dürre, der langsame Tod trat ein – ohne den lebendigen Gott! Elia musste die Flucht ergreifen, aber er wurde von Gott bewahrt.

Als das Leben in Israel fast verdorrt war, trat der Prophet Elia wieder auf und forderte die Priester des Baal, der ja für Regen zuständig sein sollte, zum **Gottesurteil** heraus: Jeder soll ein Brandopfer auf seinem Altar richten, aber keiner darf Feuer daran legen. Wessen Gott nun auf die jeweiligen Gebete mit Feuer antwortet, **der existiert**, der muss künftig allein verehrt werden! Gottes Prophet stand gegen 800 Götzendiener auf dem Berg Karmel! Die schrien und tanzten in Ekstase um ihren Altar herum, brachten sich blutende Wunden bei. Aber da war ja kein Baal, der Blitze senden konnte. Dann betete Elia; er ließ sein Brandopfer nass machen, und der HERR, der Himmel und Erde gemacht hat, sandte Feuer, das das Opfer verzehrte! Bald danach rauschte der von Gott zu-gesagte Regen herab. Die Götzen-Priester mussten sterben. König Ahab, der das „**Gottesurteil**“ mit ansah, eilte nach seiner Hauptstadt Samaria zurück und „**sagte Isebel alles, was Elia getan hatte ...**“.

Elia erfuhr, dass die Königin Isebel ihm Rache schwor. Aber da hat er **nicht**, wie es der Sonntag Okuli empfiehlt, **seine Augen stets auf den HERRN gerichtet**, sondern auf einen wütenden Menschen. Er wählte die Flucht! Aber Gott verlor ihn nicht aus dem Blick. Kein Häscher der Königin, sondern ein Engel weckte ihn sanft: Steh auf, iss! Zweimal musste der Gottesbote erscheinen. Da erst kam der **fehlsichtige Prophet** auf die Beine und machte den 40-Tage-Weg zum Gottesberg Horeb, dem Sinai. Dort verbarg er sich in einer Felsenhöhle.

In dieser zwar menschenleeren, aber **gottvollen** Gegend hörte Elia am anderen Morgen: Was machst du hier, Elia? Und da sprudelte es aus ihm heraus, wie er für den Gott Zebaoth, den HERRN der himmlischen Heerscharen **die Hand an den Pflug gelegt und geackert hatte**. Und dass er flüchten musste vor seiner **Todfeindin** Isebel. Elia hörte daraufhin: Geh heraus aus der Höhle! **Ich** werde an dir vorübergehen. Gott so nahe! Wer überlebt das? Aber der Prophet gehorchte und erlebte die **Menschenfreundlichkeit Gottes**, der nicht in den tobenden Elementen Sturm, Erdbeben oder Feuer kam, **sondern in einem sanften Luft-Hauch!** Ja, Gott „**pustet**“ auf die Herzenswunden von Elia (wie Mütter ihre verletzten Kinder trösten)! Und da verhüllte Elia sein Gesicht, um nicht zu erblinden im Glanz Gottes! Gott fragte noch einmal: Was tust du hier, Elia? Der wiederholt sein Klagelied. Gott aber stimmt **nicht in den Jammer über die Abgefallenen ein**, sondern hält Elia einen Spiegel vor: Schau hinein! Als du mich anriefst im Kampf gegen die Baals-Priester, damit

sich das Herz des Volkes wieder zu mir kehrt, da habe ich Feuer vom Himmel auf **deinen klatschnassen Altar** fallen lassen! Die Baals-Priester mussten sterben, weil ihr Götze ja nichts tun kann. ICH aber habe Wort gehalten und ließ es regnen nach tödlicher Dürre. **Du hast mich trotz meiner Feuer- und Wasser-Zeichen verlassen!**

Was fängt Gott mit seinem solchen „**Nachfolger**“ an? Wir können nur staunen: Elia wird nicht aus dem Dienst entlassen, sondern bekommt eine neues, sehr schweres „Feld“ zum „Beackern“. Und der lebendige Gott gibt ihm eine große Verheißung mit auf den Weg: **Ich will übriglassen siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.** Und Elia richtete **des Herzens Augen auf den HERRN** und **folgte** dem Auftrag.

Liebe Gemeinde, warum kommt der Prophet Elia in der Passionszeit Jesu im Predigtplan vor? Zwischen Elia und Jesus Christus gibt es auffällige Gemeinsamkeiten: Elia heilte Kranke (auch vom Aussatz), er wirkte Speisungswunder, erweckte Tote (den Sohn der Witwe von Zarat) und wandte sich den Armen zu. Von Elia ist überliefert, dass Gott ihn im feurigen Wagen in den Himmel „entrückte“, dass er also **nicht starb** wie alle anderen Menschen. Das sicherte ihm die besondere Aufmerksamkeit des Volkes zu. Auch in der Zeit Jesu hieß es noch: **Wenn Elia wiederkommt, dann ist das Weltgericht nicht mehr ferne.**

**Aber es kam mit Jesus kein 2. Elia, sondern Gottes Sohn.** Er kam als Retter. In Jesus kehrte Gott den kranken, schuldbeladenen Menschen nicht den Rücken zu, **sondern zeigte sein Gesicht, das väterliche und liebevolle, das zum Vertrauen, zur getrosteten Nachfolge auffordert.** Jesus hat kein Gottesurteil gefordert, bei dem seine Gegner hätten sterben müssen. **ER** hat sich unter alle Menschenschuld und unter Menschenurteil **gebeugt**, um den Willen seines Vaters zu erfüllen. **Jesus hatte kein befristetes Propheten-Amt, sondern die heilige Sohnes-Pflicht**, die er mit Leib und Seele erfüllte – bis zum Tod am Kreuz.

Noch einen Unterschied zwischen Jesus und Elia gibt es: Als Elia seinen Nachfolger Elisa berief, war der beim Pflügen. Der Neuberufene bat: „Lass mich noch heimgehen und Vater und Mutter zum Abschied küssen.“ Elia mahnte ihn zwar an sein neues Amt, ließ ihn aber noch einmal umkehren. Elisa nahm sich Zeit, er opferte zuerst noch ein Joch Rinder und hielt ein Festessen mit seinen Leuten. Dann erst kam er zu Elia und folgte ihm. Der Herr Jesus sagte dem Nachfolge-Willigen auf die Bitte, noch einmal nach Hause zurückzugehen: **Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.** Warum dieser Unterschied zwischen Elia und Jesus? Liebe Gemeinde, nach Elia kamen weitere Propheten, die die Menschen auf Gottes Wege zurückriefen. Der Herr Jesus aber hatte keine Zeit mehr, um auf Nachfolger zu warten. ER hatte sein Kreuz vor Augen und ging unbeirrt darauf zu. ER hatte den Kampf nicht mit irdischen Machthabern zu bestehen, sondern mit Tod und Teufel. **ER behielt die Hand am Pflug** auf Gottes weitem Feld aus Passion, aus Liebe zu uns, **damit wir die Frucht** seiner unsäglichen Mühe ernten können!

In unserer Zeit gibt es noch viel schlimmere Götzen als die Baale damals in Israel. Vieles will Macht über uns gewinnen und uns die Seele rauben. Da ist es lebenswichtig, den Unterschied zwischen diesen toten „Götzen“ und dem lebendigen Gott zu entdecken, der will, **dass wir leben.** Dazu kam der Sohn in die Welt. Er gab und gibt sich zum Opfer hin, damit wir verschont werden. ER ist das **Vorbild**, dem wir nachfolgen sollen. Das geht nicht mit den Füßen, sondern mit unserer Seele, die sein Wort hört und befolgt.

So tun wir am Passions-Sonntag Okuli das Richtige, wenn wir unseren Blick unbeirrt auf Jesus Christus richten. Denn dass Gott uns bei all **unseren** Irrwegen und wankender Treue nicht fallen lässt, das ist allein Verdienst des gehorsamen, bis zum Tod am Kreuz treuen Sohnes! Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen